

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 27

Artikel: Fünfzig Jahre im Dienste des Volkes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünfzig Jahre im Dienste des Volkes.

„Die Freude am Wirken ist Leben.“
(Müller-Oxford.)

Weitsichtige und kraftvolle Zielsstrebigkeit schafft dauernde Werte. Und wenn solches Schaffen durch fünfzig Jahre hin bei einem Manne die Darstellung des Besten bildet, was in ihm ist, dann muß die endliche Ernte reich und voll Segensfülle sein. Seine erprobten Gedanken und Taten aber ziehen ihre beeinflussenden Kreise bis an die fernen Ufer kommender Generationen, senken ihre fruchtbaren Keime bis in die heimlichsten Tiefen der Menschenseelen. So baut der wirkende Mann wertzeugende Werke, die in späteren Zeiten ihm zum Denkmal werden. —

Über ein solches Arbeitsleben schaut am 5. Juli 1918 Monsignore Rektor H. Al. Keiser in Zug zurück. An jenem Tag jährt sich zum fünfzigsten Mal die goldene Anfangsstunde seines Priestertums. Der Katholik ahnt den schweren Inhalt von fünfzig Jahren Priesterleben; denn um sein Glück und um seinen inneren und äußern Aufstieg dreht sich von früh bis spät das Beten und Sorgen des Gesalbten des Herrn. Durch sein priesterliches Wirken und ganz besonders durch die formvollendeten Predigten erwarb sich unser Jubilar das volle Vertrauen und die Liebe des kathol. Volkes.

Aber die katholische Schweiz verdankt Rektor Keiser in Zug noch mehr. In ihren Dienst stellte er seine Gründung und die seiner beiden Freunde, Baumgartner und Meienberg, das Institut bei St. Michael in Zug. Seit bald einem halben Jahrhundert holen sich dort katholische Schweizerjünglinge ihre Bildung und zwar vielfach schon in zweiter Generation. In dieser Schöpfung liegt allein schon eine ganze Lebensarbeit.

Seit 1880 ist mit dem Institut das freie Lehrerseminar der Schweizerkatholiken verbunden. Aus ihm sind über vierhundert katholische Lehrer hinausgezogen in alle Gaeu des Vaterlandes, um dort im Sinn und Geiste ihrer Lehrer zu wirken. Den meisten war Rektor Keiser nicht nur ein Vorgesetzter, (seit dem Tode des ersten Seminardirektors, Heinrich Baumgartner, 1904) amtet er auch als Direktor des Seminars) sondern auch ein geistvoller und anregender Lehrer. Seine Unterrichtsstunden sind voll pulsierenden Lebens und allseitiger Anknüpfung an die Wirklichkeit. Die kostbare Erinnerung an jene Stunden ist uns besonders lieb und für das eigene Arbeiten höchst fördernd.

Mehr als dreißig Jahre lang führte er als Rektor das Szepter über die zugerische Kantonsschule. Unter seinem Rektorate blühte diese Institution herrlich auf und leistet heute dem Volke treffliche Dienste. Noch immer ist Rektor Keiser Präsident der Aufsichtskommission über die Kantonsschule.

Dies opferfrohe Arbeiten im Dienste des Volkes rief neue Bürden. Mit großer Gewissenhaftigkeit besucht Monsignore Keiser alljährlich die seinem Inspektionskreis unterstellten Schulen, nimmt er als Examinator die vielen Jahres- und Patentprüfungen in den verschiedenen zugerischen Instituten ab und leitete er mehr als 25 Jahre lang die kantonale Lehrerkonferenz.

Als Erziehungsrat dient er dem Volke bei der Regelung und Leitung der

öffentlichen schulischen und erzieherischen Maßnahmen. In politischer Hinsicht übertrug ihm die konservative Partei seit vielen Jahren eine Vertretung im Kantonsrate, und er rechtfertigt das Vertrauen der Wähler durch rege Mitarbeit in dieser Behörde.

Als Fachmann gab Monsignore Keiser eine Reihe von interessanten lokalgeschichtlichen Studien heraus. Auf dem Gebiete der Sprachen war er nicht nur ein feinsinniger Lehrer, sondern auch produktiv in Gedichten und Übersetzungen.

All dies Schaffen blieb nicht unbemerkt jenseits der Kantonsgrenzen. Darum wurde er auch viel und oft in interkantonale Organisationen und Kommissionen hineingerufen. Seit Jahren ist Rektor Keiser Vizepräsident des schweizerischen katholischen Erziehungsvereines, mit dessen verdienten Präsidenten, Prälat Tremp, ihn enge Freundschaftsbande verknüpfen. Der Jubilar ist auch Vorsitzender der für die katholische Schweiz so bedeutungsvollen Rectoratenkonferenz. Die gleiche Würde übertrug ihm auch schon der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer und der schweizerische Seminarlehrerverein. Meisterlich verstand er immer den richtigen Ton zu finden in diesen oft nicht so leicht zu regierenden Vereinigungen.

Es war also eine wohlverdiente Anerkennung, als er vom heiligen Vater zur Würde eines päpstlichen Geheimkämmerers erhoben wurde. Die entsprechenden Vertreter des Volkes aber schlugen ihn nach dem Ableben des hochseligen Bischofs Haas zur Neubesetzung des bischöflichen Stuhles vor. Er jedoch ließ sich sofort von der Präsenzliste streichen.

Wir wissen nun wohl, daß wir mit der obigen leichten Skizzierung seines Arbeitens den Unwillen des Jubilars gerufen haben. Aber wir meinen, daß es gut ist, wenn wir auch das große positive Schaffen würdigen. Negatives Wirken wird von selbst bekannt. Und manchen wird ein solches Leben zum exempla trahunt, andere freuen sich an der wohlverdienten Ehrung ihres einstigen Erziehers, und schließlich ist es eine süße Pflicht der Dankbarkeit des katholischen Volkes, Männer öffentlich zu nennen, die ihre vollste Lebenskraft in seinem Dienste verbrauchten.

Dem Jubilaren in Zug aber wünschen wir ein noch langes ungebrochenes Weiterwirken im Hochdienste der katholischen Erziehung.

Jedem das Seine.

In Nr. 19 der „Schw.-Sch.“ vom 9. Mai 1918 meldeten wir unter dem Titel „Auch ein Schulfall“ eine schamlose Beleidigung einem katholischen Lehrer gegenüber. Von anderer Seite wird dieser Vorfall als nicht so kraß hingestellt, wie wir ihn an Hand eingelaufener Erfundigungen geschildert haben. Das Kruzifix sei nicht verunreinigt worden. — Auch habe der betr. Lehrer von Anfang an gewußt, daß er nicht den vollen Staatsbeitrag beziehen werde. Die Gemeinde aber sei mit Steuern sehr stark belastet.

Wir wollten diesem Echo wenigstens inhaltlich den Raum nicht versagen. Es bleibt auch dann noch genug übrig. Wer es aber versteht, auch unter schwierigsten Verhältnissen segensreich und im Frieden zu wirken, der steht in unsern Augen hoch.